

1978

N

13

[55/58]



So
Wolte noch zuletzt
Durch
Diese betrübt und Jammer-volle Zeilen/
Den wohl-seeligen
Doch
Höchst-schmerzlichen Hintritt
Seines Sohnes
H E R R N
Hrn. M. Joh. Jacob
Klossens

Pastor. zu Euteritzsch / Golzig und Meckern/
Welcher war
Den 12. Octobr. des 1720ten Jahres/
beklagen /

Sein bis in Todt-Betrübter Vater
Johann Simon Kloss /
Ludim. & Organist, in Zöschchen.

Leipzig,
Gedruckt mit Schedischen Schriftten.



Kapsel 78 N 13 [58]

Ak



Ein Sohn/wie beugst Du mich? wie bin
ich so betrübet/
Daß Dich der blasse Todt zu seiner
Braut erkieset?
Den ich so väterlich auf alle Arth geliebet,
Der muß ist in die Grufft/ ach fließt ihr
Thränen fließt.

Fließt häufig wie ein Stroh! Dennes soll kein Vergnügen
Die ganz beklemmte Brust, nun fernerweit bestegen.
Du stirbest ist dahin in Deiner besten Blüthe,
Da Du nunmehr solst mein Stab im Alter seyn;
Wie ängstet sich mein Geist? wie plagt sich mein Gemüthe,
Daß Du erblasset bist? Ach unerhörte Pein!
Es stirbet jetzt ein Baum der schöne Früchte zeiget/
Und der mich bis ins Grab empfindlich kränckt und beuget.
Es muß die düstre Grufft ist einen solchen decken/
Der seinen Gott geliebt im Herzen inniglich;
O Jammer-volle Noth! O überhäufftes Schrecken!
Das mich ist überfällt. Mein Sohn wie beugst du mich?
Weil Du mich jederzeit nach Kindes-Arth gehret/
So wird mein Schmerz anist nur desto mehr vermehret.
Hier liegt mein Fleisch und Bluth, das ich so sehr geliebet/
Dem ich zu Liebe nie geachtet Hiß und Frost/
Hier liegt ein werthes Kind, das niemahls mich betrübet
Und wird aniso nichts als giftger Würmer Kost.
Hier liegt die größte Lust die Eltern mögen nennen
Und dennoch muß der Todt uns so geschwinde trennen.

Hier liegt ein treuer Knecht/ der seinem GOTT gedienet/
Der nie nichts mehr geacht/ als seiner Schaafe Huth,
Bey dem das Arbeits-Wort auff alle Arth gegrünet.
En wiederkünde auch des Teuffels Grimm und Wuth.
Die Hölle dräute Ihm mit allen ihren Kotten/
Und dennoch sprach Er stets: Ich muß nur deiner spotten.
Es stirbt ein frommer Sohn, den man mit recht from nennet/
Weil ihn die Frömmigkeit fast ganz und gar belebt/
Der nie was Bosheit heist, recht eigentl^{ich} gefennet/
Der sich nach Frömmigkeit nur einzig hat bestrebt.
Ein rechter Sünden-Feind/ ein Spiegel derer Frommen
Ist ihund leyder a^{uch}! So zeitig umgekommen.
Wie solte nun mein Herz nicht ganz im Blute fliesen?
Wie könte wohl mein Geist noch jemabls frölich seyn?
Wie kan man dieses Creuz auf-einge Arth verüssen?
Kan dieses wohl geschehn? Ich sage gänzlich nein.
Ach! fließt ihr Augen fließt/ betrübet euch ihr Sinnen/
Denn nichts als Traurigkeit zeigt ihund mein Beginnen.
Kan doch ein Absolon des Vaters Herze beugen/
So daß er stetig rieß: O Absolon mein Sohn!
Mein Herze muß sich nun ganz zur Betrübniß neigen/
Es ist der herbe Todt Dein freyher Sünden-Lohn.
Ach wolte doch mein GOTT ich müste vor Dich sterben/
Nur Dir auf solche Arth das Leben zu erwerben.
Kan nun ein böser Sohn das Vater-Herze zwingen/
Daß es recht ängstlich thut, und sich so sehr betrübt;
Wie solte nicht Dein Todt, durch Marc und Beine dringen?
Weil Du stets hast geschaut/ was jener hat verübt.
Denn dieser Schluß bleibt stets ganz unverwerflich stehen:
Was von dem Herzen kommt/ das muß zu Herzen gehen.
Jedoch was hilft es mich/ daß ich DICH so beklage?
Was nützet dieser Schmerz/ und wozu dient die Pein?
Zu nichts/ als daß ich mir dadurch mein Herze nage/
Ihr Augen stellet nun das häufige Weinen ein.
Beweinet nun nicht mehr/ darüber man soll lachen/
Und das uns nach der Zeit will ewig frölich machen.

Wahr iſts das iſt es werth! daß wir darüber weinen /
Dieweil Dein theurer Mund anicht geſchloſſen iſt;
Dein Liçht kan nun nicht mehr dem Neben-Menſchen
ſcheinen /

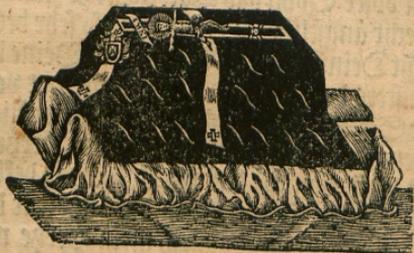
Ein jedes weinet ſtets der Diç anicht vermiſt.
Wie Schäflein die verirrt und ohne Hirten lauffen/
Alſo verwirrt iſt iſt Dein ganzer Kirchen-Hauffen.
Alleine man muß nicht dem Schickſaal wiederſtreben/

Denn was der Höçſte thut / das heiſſet wohl gethan;
Denn Er ertödtet oft und giebet auch das Leben/
Und dieſer iſts der Dir bereit die Himmels-Bahn.
Ich gönne Dir demnach die Luſt und Freuden-Crone
Die Dir Dein GOTT geſchenckt / zum ſüſſen Gnaden-
Lohne.

Schlaff wohl! Mein lieber Sohn / ſchlaff wohl Du
mein Vergnügen!

Schlaff wohl! Mein werthes Kindt und ruhe wie
Du wilt!

Will Kummer/ Angſt und Noth bey mir den Geiſt beſiegen,
So decket mich davor des Höçhſten Gnaden-Schild.
Will herbe Trauens-Wein das Herz durç Jammer fällen,
Muß man ſein Hoffen ſtets auf etwas Höbers ſtellen.



ULB Halle 3
003 797 856



V7X





So
Wolte noch zuletzt
Durch
Diese betrübt und Jammer-volle Zeilen/
Den wohl-seeligen
Doch
Höchst-schmerzlichen Hintritt
Seines Sohnes
H E R R N

Hrn. M. Joh. Jacob
Klossens

Pastor. zu Euteritzsch / Golitz und Meckern /

Welcher war

Den 12. Octobr. des 1720ten Jahres /

beklagen /

Sein bis in Todt-Betrübter Vater

Johann Simon Kloss /

Ludim. & Organist. in Zöschchen.

Leipzig,

Gedruckt mit Schwedischen Schriften.



Kapsel 78 N 13 [58]

AK

